

Hesse wächst in Heiners Garten



LITERATUR Es genügt nicht, den Autor des „Steppenwolf“ zu lesen, man muss ihn erleben, sagt Johannes Heiner aus Poxdorf. Und bringt den Kultautor, dessen Todestag sich heute zum 50. Mal jährt, auf eigene Weise zum Blühen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
EKKEHARD ROEPERT

Poxdorf – Im Garten von Johannes Heiner hängen Gedichte an Bäumen. Es sind Gedichte von Hermann Hesse, dessen 50. Todestag seine Anhänger heute feiern. Für den in Poxdorf lebenden Schriftsteller, Gärtner und Literaturlehrer Johannes Heiner ist Hermann Hesse alles andere als tot: „Er lebt – und hat auch 50 Jahre nach seinem Tod etwas zu sagen. Er spricht Menschen an, die abseits vom Weg der Menschen nach alternativen Wegen suchen“.

Johannes Heiner ist selbst so ein Suchender. Reisend und meditierend sei er zu einem „schreibenden Menschen“ geworden, erzählt der 71-Jährige. Und neben Rainer Maria Rilke gehört Hermann Hesse zu jenen Autoren, die ihn nun fast schon ein Leben lang begleiten. „Seine Botschaft entspricht meiner Lebenserfahrung“, sagt Johannes Heiner über den Autor, der mit dem „Steppenwolf“ ganze Generationen in seinen Bann gezogen hat. Die Botschaft Hesses drückt Heiner in einem Satz aus: „Sei du selbst, werde, der du bist.“ Um diese Botschaft aufzunehmen, meint Heiner, müsse man nicht unbedingt wie Hesse nach Indien fahren, „sondern das Indien in sich selbst finden“.

Ein Stück von Johannes Heiners Indien liegt an einem Waldrand bei Poxdorf. In seinem Gar-

ten baut er nicht nur eigenes Gemüse an, hier erlebt er auch Hesse. Denn Johannes Heiner ist überzeugt, dass es nicht genügt, Literatur zu lesen. Wenn der 71-Jährige Zugang zu einem Gedicht sucht, dann tut er das im wörtlichen Sinn: Er nimmt das Gedicht und macht sich auf den Weg: „Ich suche passende Bäume, Wege oder eine Schlucht, wo das Gedicht hinpasst.“

Da auch Hermann Hesse Gärtner war – wo sollte man seine Texte besser zeigen können, als in einem Garten, fragt Heiner. Und schafft den Gedichten des Kultautors Raum in den Beeten und an den Bäumen.

Seine 14 Lieblingsgedichte von Hermann Hesse hat Johannes Heiner auf laminierte Papierbögen geschrieben und je-

dem Gedicht einen besonderen Platz zugewiesen: So findet sich das Gedicht „Blauer Schmetterling“ mitten in einem üppigen Flocks-Beet. „Weil die Schmetterlinge immer bei den Blumen herumflattern“, sagt Heiner. Für das Gedicht über das „Knarren eines geknickten Astes“ hat er Bambusstäbe zu einer Art Pyramide aufgestellt; an der Spitze der Installation ragt ein geknickter Ast heraus.

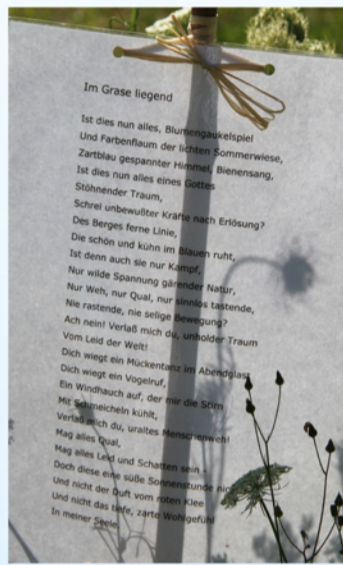
Wenn Johannes Heiner diese Installation anderen Hesse-Liebhabern vorführt, legt er noch einen Strohhut (unverkennbares Erkennungsmerkmal Hesses) unter den Bambus und spielt Hesses Stimme über ein Kassettenband ein.

Der 1962 gestorbene Autor der Selbstwerdung ist für Heiner eine Identifikationsfigur: „Ich liebe ihn für seine eindeutige Botschaft, etwas, das in der heutigen Literatur kaum mehr vorkommt“, sagt der Poxdorfer und schwärmt von dem Eigensinn, zu dem sein Vorbild anstiftet: „Hesse-Leser gestalten das Leben individuell und riskieren Krach mit der Ehefrau oder dem Chef. Hesse ist eine Ermutigung für Menschen, die sich verändern wollen.“

Vom Gärtner Hesse könne man zudem lernen, dass der Geist nicht unabhängig von der Erde sei. „Den Geist in die Radieschen bringen“, nennt Heiner das. Wenn er in seinem Garten ackert, gehe es ihm um diese

„Hesse-Leser gestalten das Leben individuell und riskieren Krach mit der Ehefrau oder dem Chef.“

Johannes Heiner
Schriftsteller



„Im Grase liegend“

„Erdung des Geistes und die Gelassenheit, die daraus entsteht“. Und natürlich geht es Johannes Heiner um die Inspiration, die ihm Hesse liefert. Der 71-Jährige zeigt auf seine „heilige Ecke“. Das ist ein Beet gleich neben der Gartenhütte. Hier hat der Poxdorfer das Gedicht „Uralte Buddha-Figur“ neben einem Buddha-Kopf installiert, der in der Erde ruht. Das Gedicht spricht vom „Bild allen Wandels in der ewigen Einheit“. Und Johannes Heiner sucht diese „heilige Ecke“ auf, wenn er „Naturgeschehen in Kulturgeschehen verwandeln“ will – spricht: Wenn er sich für sein eigenes Schreiben inspiriert.

Hesse & Heiner

Hermann Hesse Geboren wurde der deutschsprachige Schriftsteller am 2. Juli 1877 in Calw. Hesse starb am 9. August 1962 in Montagnola, in der Schweiz. Als Sohn eines deutsch-baltischen Missionars war Hesse zuerst russischer Staatsangehöriger. In den Jahren 1883 bis 1890 und dann wieder ab 1923 war er Schweizer Staatsbürger. In den Jahren dazwischen besaß er das Württembergische Staatsbürgerrecht. Hesse war Schriftsteller und Maler. Weltruhm erlangte er mit seinen Romanen „Siddhartha“ und „Steppenwolf“. 1946 gewann Hesse den Nobelpreis für Literatur.

Johannes Heiner Jahrgang 1940, zwei Kinder, lebt als Schriftsteller in Poxdorf. Er hat Germanistik und Romanistik studiert und über Friedrich Schlegel promoviert. Nach seiner wissenschaftlichen Laufbahn an den Hochschulen in Freiburg und Göttingen hat er Indien bereist und dort das Meditieren gelernt. Seit seinem 58. Lebensjahr arbeitet Heiner als freier Literaturwissenschaftler und Dichter. Er hält Vorträge, gibt Seminare und veranstaltet Lesungen. Unter seinen zahlreichen Publikationen findet sich auch der Band „Wege mit Hermann Hesse.“

Heiner zeigt das Gedicht „Blauer Schmetterling“ in einem Flocks-Beet.
Fotos: Roepert

